

# Leben für das „Bäule“ <sup>BZ</sup> Sa, 11.06.2005

Für Frieda und Alfred Willaredt war das Heimatmuseum Freiamt eine zweite Heimat

VON UNSERER MITARBEITERIN  
PIA GRÄTTINGER

FREIAMT. Nicht nur unter den Freiamter Bürgern sind die „Willaredts“ ein Begriff, auch die vielen Besucher des Freiamter Heimatmuseums liebten die beiden Senioren Frieda (76) und Alfred Willaredt (83). Sie waren es, die 1995, als das Museum im Entstehen war, dem Ganzen Leben einhauchten und das Museum mit zu dem machten, wie es heute weit über die Grenzen von Freiamt hinaus bekannt und beliebt ist.

Ungern hat die Vorsitzende des Heimatvereins und Bürgermeisterin Hannelore Reinbold-Mench, die beiden Senioren nun von ihren Aufgaben entbunden. Beide wollten dies so, da ihnen die Mühsal des Alters manchmal zu schaffen macht. "Sie waren seit der Eröffnung nicht nur der Motor, sondern auch das Herz unseres Museums und dafür gebührt ihnen Dank", so die Vorsitzende.

Den beiden fehlt das Heimatmuseum schon, denn wie sie gegenüber der BZ sagten, sei das Museum ihre zweite Heimat geworden. Zwei- bis drei Mal die Woche und noch zusätzlich bei allen Museumsfesten war das Museum ihr Revier.

Sie waren es auch, die dem Museum ländlichen Flair gaben. Die Scheune mit den vielen alten Gerätschaften, fast alles aus dem 20. Jahrhundert, war das Reich von Alfred Willaredt. Er hat nicht nur die Scheune mit restauriert, sondern auch Teile fürs Museum zusammengetragen und die einzelnen Geräte wieder funktionsfähig gemacht. Willaredt gehört zu denjenigen, die die landwirtschaftlichen Geräte noch genau zuordnen können. Auch bei den Führungen der Besucher konnte er über alles bis ins kleinste Auskunft geben, ein wandelndes Lexikon.

Frieda Willaredt war für das "Bäule", das alte Fachwerkhaus, zuständig. Sie legte von Beginn an für die identische Dekoration im "Bäule" großen Wert. Das fing an bei der Trockenstange rund um den Kachelofen, da wurden nur Socken, Strumpfbänder, Tischtücher und Laible für die Strümpfe nur aus dem Jahr 1920 aufgehängt. Auch die Kleiderschränke und die lebensgroßen Puppen sind gefüllt und gekleidet aus dieser Zeit. Selbst die Matratze im Bett enthält Stroh. Früher, so weiß sie zu erzählen, sind die Strohmattens immer kurz vor Weihnachten mit neuen Stroh gefüllt worden.

Im Winter hat Frieda Willaredt schon frühmorgens den Kachelofen gefeuert, damit es kuschelig warm war am Nachmittag für die Besucher, aber auch für die Strickfrauen, die Wolle gesponnen haben und Socken strickten. Es war tatsächlich so, man kam in die "gute Stub" und man



Haben sich viele Jahre lang für das Heimatmuseum Freiamt eingesetzt: Alfred und Frieda Willaredt.

FOTO: PIA GRÄTTINGER

fühlte sich wohl, denn es war warm und gemütlich, es roch nach Kaffee und es gab Kuchen, es war angerichtet. Das Museum hat gelebt, viele Besucher würden gerne dort wohnen, das haben sie immer wieder gesagt.

Frieda Willaredt war es auch, die Waffeln auf den alten Herd backte und zum Kirschenfest "Grieäsedummi" – Kirschpannkuchen zubereitete. Sie erklärte alles, erzählte die passenden Geschichten dazu, gab den Besuchern kleine Rätsel auf und natürlich pflegte und hegte sie das "Bäule". "Ich habe mit den Besuchern gute Gespräche geführt und habe auch viel Lob bekommen, das hat mich immer wieder für meine Arbeit entschädigt", so die Seniorin, die immer freund-

lich und witzig ist und für alle ein Lächeln hat. Der Bauerngarten beim Museum das war ebenso das Reich der beiden Senioren. "Den Garten wollen wir auch noch ein bisschen weitermachen, wenn es unsere Kräfte zulassen, auch beim Archivieren werden wir noch ein wenig helfen, denn wir kennen ja alles", so das immer noch agile Ehepaar, deren Herzblut am Freiamter Museum hängt.

Glücklich sind die beiden, dass Gerda und Emil Bühler nun ihre Arbeit übernehmen werden. "Da haben wir genau die Richtigen gefunden, nicht nur, weil sie Freiamter sind, sondern auch, weil sie über alles Bescheid wissen wie wir, deshalb können wir uns beruhigt verabschieden", meinen die Senioren lächelnd.